

## Tages=

für die



## Bericht

Modenwelt.

Paris, den 14. Febr. 1841.

(F.) In voriger Woche wurde in einem der glänzendsten Häuser von Paris ein ausgezeichnete Ball gegeben. Sobald die beiden Thürvorhänge von carmoisin Sammet, mit weißem Atlas gefüttert, sich öffneten, trat man auf einen der schönsten Teppiche in Renaissancegeschmack, die jemals das Zimmer einer Favoritin schmückten zur Zeit, als die Könige Favoritinnen hatten. Ueberall in dem Salon befanden sich Curiositäten; die Meubles waren im Geschmack Ludwigs XV., das Holz derselben reich vergolbet und die Sige u. s. w. von Atlas in glänzenden Farben broschirt. Auf den Consolen standen Bronzegegenstände und Porzellengefäße von großer Pracht, unter andern zwei Vasen blau und Gold. Der Thee und die Chocotade wurden in den niedlichsten Tassen herumgereicht, und die Zuckerwaaren u. s. w. befanden sich auf Tellern von Blätterwerk in Grün und Gold. Eine der beliebtesten Erfrischungen bei Bällen ist gegenwärtig Champagner mit Eis.

Die Toiletten der Damen entsprachen der Schönheit des Salons. Madame L. trug einen Ueberrock von rosa Krepp, der vorn auf dem Rocke drei Reihen Perlenknöpfe hatte, die an der Seite des Leibchens hinliefen auf die Achseln. Eine kleine vorn sehr schmale, auf dem Rücken etwas breitere Blonde ging um das Leibchen herum. Die Ärmel waren eng, hatten aber an der innern Seite Blondenpuffen und jede derselben trug drei Perlenknöpfe. Der Koppschmuck bestand aus englischen Spigen, welche einen leichten Kranz von wilden Rosen umgaben, die an den Wangen heruntergingen, sehr dünn und schmal aber sich zurückschlugen und sich hinten in dem Chignon verloren.

Ein hübscher Anzug bestand in einem Kleide von Organdi mit zwei Röcken, die über dem Saume eine doppelte durchbrochne Stickerei hatten, umgeben von einer schmalen in Gold gestickten Guirlande. Das Leibchen dieses Kleides war griechisch geschnitten und endigte oben, so wie die drei Fockeis, welche den Ärmel bildeten, in einer durchbrochenen Stickerei mit Gold untermischt. Eine goldene Schnur bildete den Gürtel und ein Kranz von Erbsenblüten vollendete diesen reizenden Anzug.

Eine andere Dame erschien in einem prachtvollen Kleide von rosa Atlas, auf welchem eine Arbeit in Silber eine Art Geflecht

bildete. Ein ähnliches Kleid von weißem Atlas mit Gold war kurz vorher nach Rußland abgegangen.

Bei der letzten Gesellschaft bei Lord Granville sahen wir ein Kleid von bärenohrfarbigem Sammet mit glattem Leibchen, auf dem sich vorn eine Verzierung von Gold mit Juwelen befand, welche von der Schneppe des Leibchens bis oben hinauf ging; dazu eine Gürtelschnur von Gold und auf dem Kopfe eine griechische Loque von Goldgrund mit einer Rosette von Diamanten, Perlen und Rubinen in der Mitte. Diese Loque war von einer kleinen Schärpe von Goldspigen umschlungen, welche an jeder Seite auf den Hals herunterfiel. Das Taschentuch von chinesischem Batist war mit einer Goldstickerei umgeben und hatte in den vier Zipfeln das Wappen und die Namensschiffer der Eigenthümerin, der Herzogin von . . Der Fächer wurde allgemein bewundert; die Stäbchen waren von Schildkrot, mit kleinen Diamanten besetzt und das Gemälde stellte den Olymp dar. Die Herzogin trug nicht weniger als drei prachtvolle Armbänder an einem Arme, an dem andern ein langes algerisches Armband ganz von ächten Perlen und Rubinen, die dreimal herumgingen und deren Troddeln weit an der Seite herabfielen.

Die zweite Toilette, die wir erwähnen wollen, wurde auf dem Ball des colossaltreichen Amerikaners Thorn bemerkt. Es war ein Kleid von weißem Krepp, umgeben von zwei Reihen Rosen, in fortlaufenden Festsens unten am Rocke angebracht; dieselben doppelten Festsens fanden sich auf den kleinen Ärmeln wieder; das Leibchen war in Falten gelegt und um die Taille schlang sich ein breiter an der Seite gebundener Gürtel. Der Koppschmuck bestand in drei Reihen Perlen, die an jeder Seite der Stirn durch Perlen Schleifen gehalten wurden, deren Troddeln auf den Hals fielen. In der Mitte dieser Schleifen befand sich eine Rose.

Paris, den 15. Febr. 1841.

(G.) Ein Kleid von phrygischem Atlas mit zwei Volants; ein blauer Hut mit Marabouts von derselben Farbe, ein kurzes Mäntelchen von braunem Sammet, mit Hermelin besetzt, ist ein sehr hübscher und geschmackvoller Anzug, so wie auch der folgende: Kleid von grünem Sammet, mit einem breiten Chinchillastrifen besetzt; gleicher Langshawl; Hut von blauem Sammet mit einem Kranze von Federspißen in derselben Farbe.

Man macht in diesem Augenblicke sehr hübsche Ueberröcke von Atlas, die unten am Rocke mit zwei Reihen Flechten besetzt werden, nämlich mit zwei übereinandergerollten Atlasrollen. Sie gehen dann an den beiden Seiten vorn am Rocke empor, nähern sich einander am Gürtel und breiten sich dann fächerartig auf der Brust aus. Die auf der Brust und jene, welche die beiden Jockeys auf den Achseln der engen Kermel schmücken, sind natürlich viel schmaler als jene auf dem Rocke. Das Leibchen ist glatt, herzförmig offen und mit einem kleinen Krage von Sulpure besetzt. Mit einer Mantille und einem Hute von schwarzem Sammet sehen diese Kleider sehr gut aus.

Etwas hübsches Neues, das ich erwähnen muß, sind die Blumenguirlanden, die man bei den Ballkleidern als Achselverzierung anbringt.

Bei der letzten Soirée der Marchallin S. bemerkte ich eine sehr geschmackvoll gekleidete junge Dame; sie trug eine Tunica von weißem Krepp mit abgerundeten Ecken, besetzt mit einer Guirlande weißer Masliebchen; das glatte, vorn bis an den Gürtel herzförmig offene Leibchen bedeckte an jeder Seite ein Viertel der Brust und war rund herum ebenfalls mit einer Masliebchenguirlande eingefast; auch am Anfange der Kermel, die aus kleinen in der Mitte gespaltenen und mit Blumen garnierten Jockeys bestanden, befanden sich zwei Guirlanden. Unter dieser Tunica, welche ganz an die alten Tunicas erinnerte, wurde ein Kleid von weißem Atlas mit glattem, viereckigen Leibchen und kurzen engen Kermeln getragen. Auch das Atlaskleid war unten mit einer Guirlande von Masliebchen besetzt, die aber größer waren als die auf der Tunica. Im Haar eine Guirlande von Masliebchen wenig über der Stirn angebracht; gescheiteltes Haar und griechische Schleife.

Eine andere hübsche Toilette war ein Kleid von goldgestickter Gaze mit drei Röcken; jeder Rock hatte einen breiten Saum mit einer Franse von Gold und weißer Seide; das glatte Schnepfenleibchen war oben an der Brust herum und an dem Rücken mit Draperien von gleichem Stoffe mit Fransengarnirt; die kurzen engen Kermel hatten ebenfalls drei Reihen Fransengarnirt, eine Gajeshärpe, ähnlich dem Kleide und mit einer breiten Goldspitze garnirt, schlang sich um die Taille und fiel bis an das Ende des ersten Rockes hinunter. In dem vorn in bauschende Streifen gelegten Haar zwei Zweige weißer Rosen von Sammet mit Diamantherzen und Goldblättern; hinten Nadeln mit Diamantknöpfen; weder Ohrringe noch Halsband, aber vorn auf der Brust eine große Diamantnadel.

Die Kleider zu Soirées, bei denen nicht getanzt wird, nähern sich der Mode aus der Zeit Ludwigs XIV. mehr und mehr, die täglich weiter um sich greift; wenn man in zwei Reihen alle diese mit Gold- und Silberstoffen, mit Pompadouratlas, mit geblühten Zeugen in alten Mustern, wenn man diese Kleiderformen sieht, welche an die Tracht der Sevigné, der Montespan und so vieler andern Schönheiten der frühern Zeiten erinnern, glaubt man

sich in jene Zeit versetzt, in welcher die Herren gestickte Fracks und Westen, Manschetten und Jabots von reicher Sulpure und die so zierliche Degenschleife trugen, welcher die weiblichen Herzen nicht zu widerstehen vermochten. Diesen Traum verscheucht aber bald die düstere Farbe, der ganz antiseudale Schnitt der Tracht der andern Hälfte des Menschengeschlechtes; die ganze Aristocratie scheint sich in die Person der Damen geflüchtet zu haben.

Der einzige Luxus, den die Herren sich jetzt erlauben, sind reiche Westen. Die Weste ist der einzige Lichtpunkt, den man an einer Herrentoilette bemerkt. Die Hemdknöpfe und die Stöcke sind neben den Westen das Kostbarste, was die Herren haben.

Indes, da alles sich ausgleicht, so haben wir, wenn wir einen Theil der Pracht unseres Costumes verloren, einen Luxus in den Erfrischungen gewonnen, der wohl zu erwähnen sein dürfte. Die gegenwärtige Gesellschaft ist keine gutschmeckerische; der Geist hat in unsern Tagen den Vorrang vor dem Materiellen und deshalb haben die Kuchen, Syrupe, Eise eine sonst unbekannte Eleganz erlangt; sie sollen nicht bloß dem Gaumen schmeicheln, sondern auch den Augen gefallen; die schönsten Früchte, die frischesten Blumen werden mit unbegreiflicher Kunst nachgeahmt. Tortoni hat in dieser Art alle Träume Brillat-Savarins übertroffen.

(Beschluß folgt.)

#### Modenkupfer N<sup>o</sup>. 10.

1. Haarpuß von langen Locken und Perlenchnuren; Kleid von Krepp mit doppeltem Rock, am Leibchen und vorn auf dem Rocke mit Perlenchnuren besetzt.

2., 3. und 4. Die neuesten Anzüge zu Maskenbällen, die sich durch Kleidbarkeit, Eleganz und Pracht auszeichnen.

5. Frack von Tuch mit schmalem niedrigen Krage, breiten Klappen, engen kurzen Kermeln mit übergeschlagenen Manschetten und breiten Schößen; Beinkleider von Casimir; sehr weit aufstehende Weste mit Shawlkrage.

Doben sind zwei neue Negligémützen für Herren, zwei Häubchen und zwei Haarpuße abgebildet.

#### Doppelkupfer N<sup>o</sup>. 10.

##### Neues Pferdegeschirr.

Auf der Pariser Ausstellung im Jahre 1839 machten besonders Auffehen die von den Gebr. Liegard in Paris eingelieferten Gegenstände, namentlich das hier abgebildete Kummetsgeschirr von feinstem lackirten Leder, kunstvoll gesteppt, mit himmelblauer und weißer Pofamentirarbeit in Seide und Garnierung von eiselrtem Silber. Es läßt sich kaum ein schöneres Geschirr zum großen Staate denken.